

Westerwald extra

Das große rz-Weihnachtsgewinnspiel

Mitmachen und gewinnen! Rufen Sie jetzt an: (013 79) 8845 10*

*Legion, 0,50 €/Anruf aus dem dt. Festnetz (Mobilfunknetz abweichend)

Rhein-Zeitung
und ihre Heimatausgaben

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald

Den Kindern nach Augsburg gefolgt

Stolperstein-Serie Teil 3: Ehepaar Leopold und Jenny Heilberg wurde in Auschwitz ermordet – Töchter und Sohn emigrierten mit ihren Familien in die USA und nach Palästina

Von unserer Reporterin
Natalie Simon

Montabaur. Das Ehepaar Leopold und Jenny (in einigen Unterlagen findet sich auch die Schreibweise Jenni) Heilberg hat vor seinem Umzug nach Montabaur in Meudt gewohnt. Dort wurde Leopold Heilberg am 30. Juni 1874 geboren. Seine Frau Jenny, geborene Stern, kam am 22. April 1880 wahrscheinlich in Wiesek bei Gießen (laut anderen Quellen stammt sie aus Thüringen) zur Welt. In Meudt wurden auch die drei Kinder der Heilbergs, Selma (geboren 17. September 1900, gestorben 1980 in Dayton/Ohio), Trude (geboren 14. September 1903, gestorben 1995 wahrscheinlich in Providence/Rhode Island) und Siegbert (geboren 16. Oktober 1906), geboren. Wann die Familie nach Montabaur zog, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich vor 1922, als Selma in Montabaur heiratete. Laut Haushaltslisten waren sie 1933 in der Herzog-Adolf-Straße 4 wohnhaft.

Leopold Heilberg war von Beruf Viehhändler. Wie lange er und sei-

ne Frau in Montabaur wohnten, ist nicht eindeutig geklärt. In den Haushaltslisten findet sich der Vermerk, dass sie bis Oktober 1935 in der Schusterstadt lebten, bei Markus Wild in „Montabaur. Die Geschichte der jüdischen Gemeinde“ steht zu lesen, dass sie erst im Oktober 1937 weggezogen. Von Montabaur siedelten Leopold und Jenny nach Augsburg über.

Ihr Sohn hatte dort bereits seit dem 3. November 1934 gewohnt. Siegbert Heilberg war von Beruf Kaufmann und hatte seine Unterkunft in der Holbeinstraße 12/III. Er ließ sich in Augsburg, höchstwahrscheinlich im dortigen Beth Chaluz (Haus der Pioniere), auf die Auswanderung nach Palästina vorbereiten. Im Juni 1935 reiste Siegbert Heilberg nach Haifa aus.

Vielleicht lässt dieses Ausreisdatum auch Rückschlüsse auf den Umzug von Leopold und Jenny Heilberg von Montabaur nach Augsburg zu. Es liegt nahe, dass die Eltern ihren Sohn gern noch einmal sehen wollten, bevor er für immer nach Palästina auswanderte. Aufgrund dieser Annahme wäre

es wahrscheinlich, dass sie bereits 1935 nach Augsburg übersiedelten.

Die Verbindung der Familie Heilberg nach Augsburg bestand durch die Ehemänner von Selma und Trude Heilberg. Beide hatten um einiges ältere Männer aus Augsburg geheiratet. Die Ehe zwischen Selma Heilberg und Otto Farnbacher (geboren 13. August 1884 in Augsburg) wurde am 4. April 1922 in Montabaur geschlossen. Trude Heilberg war mit Fred Regensteiner (geboren 1891 in Augsburg, gestorben 1987 in Providence/Rhode Island) verheiratet. Sie hatten mindestens ein Kind, Henry Regensteiner.

Bis 1941 oder 1942 wohnten Leopold und Jenny Heilberg in Augsburg. In den „Adressbüchern der Stadt Augsburg“ konnten sie jedoch nicht ermittelt werden. Vermutlich wohnten sie bei einer ihrer Töchter, vorausgesetzt, diese sind mit ihren Männern nach Augsburg gezogen, oder sie wohnten bei Verwandten ihrer Schwiegeröhne. Irrendwann mussten sie aber in ein Judenhaus in der Bahnhofstraße 18 1/5 ziehen, wo sie nach derzeitiger Quellenlage bis zum 1. März 1941 lebten.

Ob das Ehepaar Heilberg danach eventuell nach München zog,

ist nicht bekannt. Jedenfalls wurden sie von dort aus am 5. August 1942 mit dem Zug II/22 (Nummer 1068) in das Ghetto Theresienstadt gebracht, wo sie einen Tag später eintrafen. Zwei Jahre lang (über-)lebten sie in dem Sammellager, bis sie am 18. Mai 1944 mit dem Transport „Ef Nummer 1690“ nach Auschwitz deportiert wurden. Ein Todesdatum von Leopold und Jenny Heilberg ist nicht bekannt. Auf Beschluss des Amtsgerichts Augsburg wurden sie auf den 31. Dezember 1945 für tot erklärt.

Informationsquellen für die Artikel auf dieser Seite

WZ und Stadtarchiv Montabaur erzählen die Schicksale hinter den 26 Stolpersteinen, die im Montabaurer Stadtgebiet verlegt sind. Das Stadtarchiv stellt Informationen und Bildmaterial zur Verfügung. Weitere Informationen sind dem Buch von Markus Wild, „Montabaur. Die Geschichte der jüdischen Gemeinde“, entnommen, herausgegeben von der Stadt Montabaur. Darüber hinaus sind aufgrund der WZ-Recherchen zu dieser Serie noch weitere – bisher nicht bekannte – Ereignisse, Zusammenhänge und Fakten bekannt geworden. *nsi*

Serie



Im Gedenken an die Hinterbliebenen

Heute: Leopold und Jenny Heilberg



Die Erinnerung an Leopold und Jenny Heilberg wird durch die Gedenksteine im Bürgersteig vor der Herzog-Adolf-Straße 4 wachgehalten. Foto: Simon

Ausbildungszentren bereiteten gezielt auf Auswanderung vor

Emigration Häuser der Pioniere schulten junge Juden systematisch für neues Leben

Im Jahr 1935 wurde in Augsburg ein sogenanntes Beth Chaluz, also ein Haus der Pioniere, in einer Wohnung in der Friedberger Straße 9 eingerichtet. In dieser Hachschara-Stätte (siehe Kasten) wurden junge Juden sowohl praktisch als auch theoretisch-ideologisch auf ihre Auswanderung vorbereitet. Neben einer sozialistisch-zionistischen Erziehung wurden die handwerklichen und landwirtschaftlichen Fähigkeiten der Jugendlichen dort geschult.

Im Augsburger Beth Chaluz erhielten zu Beginn etwa acht Mädchen und 16 bis 18 Jungen eine Unterkunft. Die Mädchen waren größtenteils im Haushalt beschäftigt. Die Jungen arbeiteten in Gärtnereien sowie in Handwerks- und Landwirtschaftsbetrieben. Abends lernten die Pioniere Iwrit, das moderne Hebräisch, und jüdische Geschichte. Darüber hinaus sollten die jungen Menschen auch eine jüdische Identität entwickeln. Dazu gehörte das Feiern jüdischer Feste, das Lesen jüdischer Literatur oder das Erlernen und Fortsetzen von Traditionen.

Die im 19. Jahrhundert entstandene Pionierbewegung verbreitete sich unter den stark angepassten Juden in Westeuropa nur langsam. In der Folge des Ersten Weltkriegs



Das Foto von 1929 zeigt den Geburtsjahrgang 1874. Leopold Heilberg steht in der zweiten Reihe, erster von links.

wachsenden Bedrohung durch das NS-Regime wurde die Ausbildungszeit auf wenige Monate verkürzt. 1937 zog das Augsburger Beth Chaluz in die Armenhausgasse B 121a um. Am 9. November 1938 griffen die Nazis das Haus der Pioniere an. Dort lebten zu diesem Zeitpunkt 36 Männer und neun Frauen.

Die verbliebenen jüdischen Organisationen hatten sich zu diesem Zeitpunkt schon zur Reichsvereinigung der Juden in Deutschland zusammenschließen müssen. Von 1939 an wurde es dieser Vereinigung fast unmöglich, legale Einwanderungsgenehmigungen in sichere Transitländer für die jungen Menschen zu erhalten. Ab 1941 wurden die damals noch bestehenden jüdischen Ausbildungszentren zwangsaufgelöst. Einige wurden auch in Arbeitslager umfunktioniert.

Bereits seit circa 1939 bekamen nur noch sehr wenige jüdische Emigranten Visa von den britischen Behörden ausgestellt. Die britische Regierung hatte das Mandat über das Gebiet Palästinas inne und regulierte darum auch die Einwanderung.

Das Foto von 1929 zeigt den Geburtsjahrgang 1874. Leopold Heilberg steht in der zweiten Reihe, erster von links.

Das Foto von 1929 zeigt den Geburtsjahrgang 1874. Leopold Heilberg steht in der zweiten Reihe, erster von links.

Bereits seit circa 1939 bekamen nur noch sehr wenige jüdische Emigranten Visa von den britischen Behörden ausgestellt. Die britische Regierung hatte das Mandat über das Gebiet Palästinas inne und regulierte darum auch die Einwanderung.

Natalie Simon

Hachschara – Die Vorbereitung auf die Besiedelung Palästinas

Hachschara (Vorbereitung, Tauglichmachung) bezeichnet die systematische Vorbereitung von Juden auf die Besiedelung Palästinas. Zur Umsetzung der Idee des politischen Zionismus nach Theodor Herzl, also der Gründung eines jüdisch-sozialistischen Staates in Palästina, war es notwendig, junge Juden bereits vor ihrer Ausreise zu Pionieren auszubilden. Wichtigstes Ziel war es dabei, die jungen Menschen dazu zu befähigen, später in Palästina in ei-

nem Kibbutz (genossenschaftliches Kollektiv, Sammlung) leben oder sogar ein neues Kibbutz gründen zu können. Die Teilnehmer wurden zum Leben in einer Gemeinschaft mit gleichen Rechten und Pflichten und nach basisdemokratischen Grundsätzen erzogen. Dies war ein zentrales Element des sozialistisch-zionistischen Erziehungskonzepts. In Deutschland begann die Hachschara 1923 mit der Gründung eines deutschen Hechaluz-Verbandes. *nsi*



GESCHENKT!

20.-€

WEIHNACHTS RABATT



Ab einem Einkaufswert von 100.- Euro erhalten Sie 20.- Euro Rabatt.

NUR VOM 05.12.2013 BIS ZUM 07.12.2013



C&A Mode GmbH & Co. KG, Wahnheimer Straße 70, 40468 Düsseldorf

www.cunda.de

Werden Sie jetzt Fan auf facebook.com/ca